

## **Protokoll der Informationsveranstaltung und wie geht's weiter.**

Protokoll der Informationsveranstaltung vom 14.10.2017 14 - 18 Uhr bei Hildegard Stubbe

Referenten:

Hildegard Stubbe

Wolfgang Stränz

Christian Meineke

### **Teilnehmer:**

Es sind ca. 50 Interessierte gekommen, darunter junge Leute mit Kindern aber auch ältere.

---

### **Unterstützung kam von:**

- Hibbelers mit technische Hilfsmittel wie Beamer und Leinwand und einer Profikaffee-
- Maschine,
- Freundinnen vom Frauenstammtisch mit leckerem Kuchen
- den Holter Frauen mit Okaido-Kürbissen für die Deko
- Bömers vom VNB mit 10 Biertischen und 20 Bänken
- Marion, die aus Bremen gekommen war, um die Kinderbetreuung zu übernehmen
- der Familie Stubbe

### **Beginn der Veranstaltung**

Hildegard Stubbe begrüßte die Anwesenden und erzählte kurz ihren Werdegang. Schon vor 40 Jahren, in ihrer Ausbildung gab es Dinge die gar nicht gut liefen in der Landwirtschaft: Milchüberschüsse sollten am einfachsten in den nächsten Gully entsorgt werden und die Gefahren beim Anwenden von Pestiziden war schon damals bekannt. Ihr großer Wunsch ist es, eine richtig gute Art der Landwirtschaft zu betreiben bei der sich Natur, Pflanzen, Tiere und Menschen wohlfühlen.

Anschließend berichtete Wolfgang Stränz, unser Gast von der Solawi Buschberghof und Mitbegründer des „Netzwerk solidarische Landwirtschaft“ von seiner Solawi Buschberghof. Er sprach typische Probleme von Solawis an wie sie beim Start auftreten. Er griff das Thema Gerechtigkeit bei der Verteilung auf und erläuterte uns, was Solidarität im konkreten Fall bedeuten kann.

Er sagte, Anfangsprobleme treten immer auf. Wenn die Anzahl der Mitglieder noch klein ist, muss die Gemeinschaft oder der Hof noch nach anderen Einnahmequellen suchen. Das kann z.B. auch ein Gemüsestand oder ein Hofladen sein.

Das Thema Gerechtigkeit bei der Verteilung der Ernte bei der Solawi Buschberghof ist bei ihnen auch immer wieder aufgetreten. Aber nach 30 Jahren Erfahrung ist dort das Problem gelöst, jeder bekommt, was er braucht.

Solidarität bedeutet für ihn nicht nur Missernten gemeinsam teilen sondern auch Mitgliedern die Teilnahme ermöglichen, die nicht so viel Geld aufbringen können.

Christian ist von Beruf Gärtner und präsentierte neben den herkömmlichen Gemüsen auch die ganze Palette von Gemüsesorten, die praktisch vom Markt verschwunden sind aber für die Solawi prädestiniert sind, weil sie frisch vom Acker zum Verbraucher kommen.

Es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, in der z.B. zur Sprache kam, wie die logistische Verteilung organisiert werden soll. Ob jeder sein Gemüse vom Hof holen muss und es dabei zu weiten Wegen kommen könnte.

Antwort: Je nach Wohnort der Teilnehmer sind Abgabestationen geplant, die dann jeder mit dem Fahrrad erreichen kann.

Auch die Frage nach der Mitarbeit kam auf.

Antwort: Grundsätzlich werden die Arbeiten von den Fachleuten durchgeführt. Bei besonderen Aktionen wie z.B. bei übermäßigem Unkrautbewuchs oder einer Obsternte können sich die Mitglieder einbringen und bei weiteren in der Gemeinschaft anfallenden Aufgaben (z.B. Depotlieferung, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltungstätigkeiten, Abrechnung).

Ca. 25 TeilnehmerInnen, die laufend über den Fortgang der Solawi informiert werden wollen, trugen sich in die ausliegende Liste ein.

6 TeilnehmerInnen haben Interesse an der wöchentlichen Gemüsebox.

### **Wie geht es weiter?**

Nächster Termin: Donnerstag, der 2. November 19 Uhr bei Hibbelers in Rechtern

An diesem Abend wollen wir uns kennenlernen und damit beginnen, herauszufinden, mit welchem Bedarf an Gemüse zu rechnen ist. Dafür bitten wir euch zu überprüfen, welches Gemüse und wie viel ihr davon pro Woche verzehrt.

Die Richtwerte von unterschiedlichen Institutionen liegen zwischen 1,7 und 2,7 KG Gemüse in der Woche.